40 Jahre Bund Schwyzertütsch : im Dienste der Mundart

Autor(en): **Trüb, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **- (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-961757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Dienste der Mundart

40 Jahre Bund Schwyzertütsch

Am 15. Mai 1938 wurde in Zürich der «Bund Schwyzertütsch» als Vereinigung zur Pflege der schweizerdeutschen Dialekte gegründet. Der Verein ist also vierzig Jahre alt. Kennt man ihn landauf und -ab? Ist es eine Sekte von «Mundartpäpsten»? Ein Klub fanatischer Sprachreiniger? Ein Verband von Pflegern idyllischer Mundartdichtung? Was will er eigentlich, wo doch in der deutschen Schweiz jedermann Mundart spricht? Was hat er überhaupt geleistet? Oder aber: Was sollte er tun?

Als kurz vor dem Zweiten Weltkrieg die Führer des «Dritten Reiches» immer drohender den Anschluss der deutschen Schweiz forderten, schlug u.a. Emil Baer vor, das Schweizerdeutsche zur offiziellen Sprache zu erheben. Da riefen Prof. Eugen Dieth und Dr. Adolf Guggenbühl (Herausgeber des «Schweizer Spiegels») Gesinnungsfreunde zu einer Vereinigung zusammen, welche wohl die in der Mundart liegenden Kräfte zur Abwehr des Ungeists fördern sollte, ohne aber die deutsche Schriftsprache bei uns abzuschaffen. Die Gründung eines solchen «Bundes Schwyzertütsch» sollte, so hoffte man, die Bildung zahlreicher kantonaler Sektionen nach sich ziehen, doch schlossen sich damals nur in Zürich und Zug Mundartfreunde zu Gruppen zusammen (die noch heute lebenskräftig sind), während in Bern und St. Gallen bereits bestehende Sprachvereine aktive Mundartpflege weiterbetrieben.

Das doppelte Ziel

Adolf Guggenbühl, der den Verein in den ersten 20 Jahren leitete und sich auch sonst für seine Ideale sehr stark einsetzte, steckte dem Verein – und eigentlich allen Deutschschweizern – ein langfristiges doppeltes Ziel: Mehr Schweizerdeutsch! und: Besseres Schweizerdeutsch!

Unsere Mundart sollte im öffentlichen Leben, soweit nicht die Rücksicht auf Anderssprachige (Welsche, Tessiner, Ausländer) das Hochdeutsche verlangt, vermehrt gesprochen werden: in Vorträgen, Parlamenten, Kommissionen, in Armee und Kirche, am Radio (und jetzt auch am Fernsehen), in gewissem Grad auch in der Schule. Wie nun? Hat nicht der Gebrauch der Mundart in den letzten 40 Jahren hörbar zugenommen, ist nicht die Mundart mehr geschätzt? Soll fortan in Radio- und Fernsehsendungen, die weder für die ganze Schweiz noch auch fürs Ausland bestimmt sind, noch mehr Schweizerdeutsch gesprochen werden, oder ist ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen Mundart und Hochdeutsch heute erreicht?

Schwieriger zu erreichen ist das zweite Ziel: Besseres Schweizerdeutsch! Noch immer nicht zu Ende ist der Kampf gegen das «Grossratsdeutsch», d.h. gegen die üble Gewohnheit, in Versammlungen schriftdeutsche Texte in Mundart vorzutragen. Ist daneben mehr zu leisten: jeden Dialekt «rein» zu erhalten und die heutige Durchmischung der Dialekte zu verhindern? Wer sollte das können? Wohl aber die Kenntnis des eigenen Dialekts oder anderer Dialekte zu mehren, die Achtung vor jeder Mundart zu fördern, Ererbtes nach Möglichkeit zu erhalten und Neues sinnvoll einzupassen, überhaupt das Verständnis und die Freude am bessern Mundartausdruck zu wecken und zu pflegen – das hat der Bund Schwyzertütsch als seine Aufgabe erachtet und darin in vierzig Jahren gewiss einiges geleistet, wobei er gleichzeitig verschiedene Mittel eingesetzt hat.

Werden Sie Mitglied!

Falls Sie an einer Mitgliedschaft beim Bund Schwyzertütsch interessiert sind, gibt Ihnen Auskunft: Obmann Dr. R. Trüb, Wirbelweg 8, 8702 Zollikon, Telefon 01/654788.

Einheitliche Dialektschrift

Für das Schriftdeutsche gibt es den «Duden»; für eine einheitliche Schreibweise der Dialekte schuf 1938 eine Arbeitsgruppe der Neuen Helvetischen Gesellschaft die «Schwyzertütschi Dialäktschrift», einen praktischen Leitfaden, der von Prof. Eugen Dieth ausgearbeitet wurde. Der Bund Schwyzertütsch hat diese für Belletristik wie für Sachbücher taugliche Schrift von Anfang an immer wieder empfohlen und verbreitet, und er wird sie demnächst neu herausgeben, in leicht verbesserter Art.

Die Sprachstelle

Gleich am Anfang schuf der Bund Schwyzertütsch, finanziell unterstützt von der Stiftung «Pro Helvetia», jetzt vom Schweizer Heimatschutz (aus dem Talergeld), für Mundartfragen eine Auskunfts- und Beratungsstelle, die namentlich unter Dr. Adolf Ribi und Prof. Dr. J.M. Bächtold eine breite Tätigkeit entfaltete. Ihr Leiter (jetzt Dr. Alfred Egli, Küsnacht) erteilt Auskunft über unsere Dialekte, über Mundartliteratur und -wissenschaft (auch an Ausländer), verbessert Mundarttexte (vorab Werbetexte) in Stil und Schreibung, berät Schriftsteller, ja hakt mit Rat

oder Tat überall da ein, wo etwas Mundartliches zu verbessern ist.

Dialektkurse und Lehrmittel

Im letzten Krieg wurden für Schweizer Rückwanderer Mundartkurse aufgezogen und ein praktisches Lehrmittel zusammengestellt. Seit 1964 werden neuerdings für Ausländer und fremdsprachige Schweizerinnen, die unsere Alltagssprache lernen wollen, entsprechende Kurse organisiert. Zürich ging hier voraus, dann folgten, zum Teil in Verbindung mit andern Organisationen, Kurse in Winterthur, Zug und Basel, vorübergehend auch in Bülach, Dietikon, Effretikon, Greifensee, Kloten und Uster, durch unsere Kursleiter jüngst auch in Frauengruppen in Adliswil und Küsnacht, vor kurzem mit einem Semesterhöchstbestand von rund 200 Teilnehmern. Dazu wurde ein mehrsemestriger Lehrgang neu aufgebaut, in der Praxis erprobt, mehrmals verbessert, zuletzt ergänzt durch Kassettentonbänder und – in Zusammenarbeit mit Prof. Th. Ebneter von der Universität Zürich – durch eine Reihe von Sprachlaborübungen, wie man sie sonst nur für Standardsprachen kennt.

Grammatiken und Wörterbücher

Wer in einer Mundart ein Wort, eine Form, eine grammatische Eigenheit wissen will, bedarf eines Nachschlagewerks. Der Bund Schwyzertütsch gibt daher (als Ergänzung zu streng wissenschaftlichen Werken, besonders «Idiotikon» und «Sprachatlas») eine Reihe «Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen» heraus, die wissenschaftlich erarbeitet, aber allgemeinverständlich sind, die Wörterbücher von der Mundart wie vom Hochdeutschen her zugänglich. Dank der finanziellen Hilfe der öffentlichen Hand und gewisser Stiftungen haben bis jetzt sechs Bände herausgegeben werden können, zum Teil bereits in Neuauflagen: Wegweiser zur Zürcher, Zuger, Luzerner und Basler Mundart; weitere Bände sind in Arbeit.

Tätigkeit der Gruppen

Die Gruppen Zugerland und Zürich (mit zusammen rund 700 Mitgliedern) veranstalten regelmässig Schriftsteller-Vorlesungen, Vorträge über Dialektfragen und gesellige Veranstaltungen. Die Gruppe Zürich verbreitete auch mehrmals Listen von Mundartbüchern und -platten und half das sprachpflegerische Büchlein «99 × Züritüütsch» von Häxebränz herausgeben.

Förderung der Mundartliteratur

Nicht aufgezählt werden können hier die verschiedenen Mundartbücher und Mundartschriften (dichterischen oder belehrenden Inhalts), die im Lauf der Jahre vom Bund oder von den befreundeten Organisationen (Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft, Bündner und Walliser Walservereinigung) angeregt, herausgegeben, empfohlen oder rezensiert wurden, auch nicht die zahlreichen Bücher, Kalender, Zeitungsartikel, die von einzelnen Mitgliedern – der Bund zählt gegenwärtig rund 80 Einzelmitglieder in allen deutschschweizerischen Kantonen – verfasst wurden (z. B. über 1400 Baseldytsch-Spalten von «Glopfgaischt» = Robert B. Christ), Vorträge oder Kurse, die gehalten, Radio- oder Fernsehsendungen, die geplant, gestaltet oder gesprochen wurden.

Ausblick

Die schweizerdeutschen Dialekte leben kräftig weiter. Ihre Pflege bleibt Aufgabe des Bundes Schwyzertütsch. *Rudolf Trüb, Obmann*

Wegweiser zum Schweizerdeutschen

Einführung
Wesen und Würde der Mundart, von *Georg Thürer*. 1944. *Restexemplare* beim Deutschschweizerischen Sprachverein, Alpenstrasse 7, 6004 Luzern, Fr. 3.–.

Grundlagenwerke
Schweizerdeutsches Wörterbuch (Idiotikon). Frauenfeld 1881ff. Bisher 178 Hefte.
Sprachatlas der deutschen Schweiz. Bern 1962ff. Bisher 4 Bände.

«Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen»
I: *Zürichdeutsche Grammatik*, von Albert Weber. 2. Auflage 1964, vergriffen. Neuausgabe geplant.
II: *Luzerndeutsche Grammatik*, von Ludwig Fischer. Luzern 1960, vergriffen.
III: *Zürichdeutsches Wörterbuch*, von Albert Weber und Jacques M. Bächtold. 2. Auflage, Zürich 1968. Fr. 17.80.
IV: *Zuger Mundartbuch*, von Hans Bossard und Peter Dalcher. Zug 1962. Fr. 11.80.
V: *e Baseldytsch-Sammlig*, von Fridolin. 4. Aufl., Basel 1976. Fr. 24.–.
VI: *Baseldeutsch-Grammatik*, von Rudolf Suter. 2. Auflage, Basel 1976. Fr. 29.–.
Berndeutsches Wörterbuch, von Otto v. Greyerz und Ruth Bietenhard. Bern 1976. Fr. 45.–.
Die Urner Mundart, ihre Laute und Flexionsformen, von Walter Clauss. Altdorf 1969.

Literaturnachweis
Jahresberichte des Schweizerdeutschen Wörterbuchs (Seilergraben 1, 8001 Zürich).

Lehrbuch
Schwyzertüütsch (Sprachlehre des Züricheutschen; Anhang Berndeutsch), von Arthur Baur. 5. Auflage, Winterthur 1974. Fr. 16.80.

Sprechplatten (und Texthefte)
Verlangen Sie Prospekte des Phonogrammarchivs der Universität Zürich, Freiestrasse 36, 8032 Zürich.